

GOTTFRIED HEMPEL-FALKENHAGEN, Moritzburg

Zehn Jahre Wasservogelzählung im Moritzburger Teichgebiet

Schlagworte/key words: Wasservogel, Monitoring, Langzeitökologie, Moritzburg, Sachsen, Waschbär

Einleitung

Im Jahr 1999 begann die Jägerschaft des Hege- rings Moritzburg-Steinbach zweimal im Jahr – immer vormittags gleichzeitig an 67 Teichen und Gewässern des Moritzburger Teichgebietes mit insgesamt 551,34 ha Wasserfläche den Frühjahr- und Sommerbesatz und die Brutpaare aller Wasservögel zu zählen und in einer multi- medialen Datenbank zu speichern.

Den Frühjahrsbesatz zählen wir sonnabends oder sonntags von 8.00 und 11.00 Uhr zwischen dem 30. März und dem 30. April; den Sommer- besatz zwischen dem 13. Juli und dem 29. Juli. Die Anzahl der Brutpaare wurde ermittelt aus der Anzahl der weiblichen Tiere, wenn die gleiche Anzahl männlicher Tiere in deutlicher Gemein- samkeit mit ihnen erkennbar war.

Alljährlich eine spannende und reizvolle Auf- gabe; denn für den guten Kern der Jägerschaft ist die Jagd nicht nur „Schießen und Strecke machen“. Jagd ist Passion mit Ausdauer, Mühe und Selbstdisziplin. Dazu gehört die Verantwortung für den Lebensraum von Flora und Fauna mit allen belebten und unbelebten Bestandteilen. Der Schutz der Arten und ihres Lebensraumes ist für die Jägerei stets das Kern- motiv ihres Handelns.

Die *Jägerschaft im Osten hat den Naturschutz erst nach der politischen Wende entdeckt*, wie einige der sogenannten „Naturschützer“ immer

wieder abfällig verbreiten. Ohne die ständigen Angriffe auf die Jäger und die Jagd geht man- chem „klassischen Naturschützer“ offensichtlich der Lebensinhalt verloren. Über unsere Wasservogelzählung äußerte sich vor einigen Jahren ein gewisser Herr Claus Mayr (Bonn) vom NABU und von der Partei der „Grünen“ – damals „Referent für biologische Vielfalt“ in der EU - Internationale - gegen den Anspruch der Jägerschaft, als Naturschützer gelten zu wollen und dafür auch noch offiziell anerkannt zu werden.

Für diesen „Naturschützer“ betreiben wir Mor- itzburger nur „peanuts“, die in so genannten „Naturschutzkreisen“ seit Jahrzehnten selbst verständlich sind. Unser Moritzburger Was- servogel-Monitoring kommentierte Herr Mayr damals so: Das, „was da an den Moritzburger Teichen durchgeführt wird“, machen die ehren- amtlich tätigen Naturschützer und Hobby- Ornithologen bereits seit Anfang der sechziger Jahre, weltweit koordiniert durch das Internati- onale Wasservogelforschungsbüro (IWRB, heute „Wetlands International“) und den Internati- onalen Rat für Vogelschutz (ICBP, heute „Birdlife International“, der weltweite Dachverband des NABU).

Mit anderen Worten sagte damals Herr Mayr: Was die Moritzburger Jägerschaft an ihren Teichen treibt, geht sie eigentlich gar nichts an. Wir Jäger aber wollen keine Konfrontation

zwischen Naturschützern und der Jägerei. Wir wollen wissen, wie sich Lebensraum und Besatz der Wasservögel in unserem Teichgebiet verändern und welche Einflussfaktoren zu erkennen sind. Und wir haben alles ehrenamtlich – ohne Fördermittel – gemacht.

Ergebnisse

Wir haben weiter gezählt und begonnen, die Datenbank zunächst für die **jägerische Praxis** auszuwerten. Für den Zeitraum 1999 bis 2008 können wir von jedem einzelnen Teich sagen, wie sich der Besatz der Wasservogelarten und die Anzahl der Brutpaare verändert haben. Interessant ist der Vergleich unserer Daten mit einer kommentierten Artenliste von FEILER (1975) sowie über „Brutvorkommen und Siedlungsdichte im Moritzburger Teichgebiet“ von HUMMITZSCH (1977) – eine sehr gute Kommentierung. Danach sind zwischen 1962 und 1977 13 Wasservogelarten als Brutvögel nachgewiesen worden. In unserer Moritzburger Wasservogel-Datenbank sind diese Arten ebenfalls enthalten. Dazu gekommen sind seit 1981 noch die Schellente, die nach 1970 noch bis 1977 verschwunden war, und die Graugans. Erfasst

haben wir sämtliche Wasservögel, die Klimadaten des Zähltages an jedem Gewässer mit insgesamt 551,34 ha Wasserfläche und die zugehörigen Wasserrandlinien. Dazu gehören die Gewässer der Gemarkungen Weinböhlen, Coswig, Oberau, Moritzburg, Steinbach, Bärwalde, Radeburg, Berbisdorf, Bärnsdorf, Volkersdorf, Wilschdorf, Boxdorf (siehe Abb. 5, Tabelle 1). Zu den bekanntesten Arten sei etwas mehr gesagt.

Die Stockente (*Anas platyrhynchos*) – war schon immer die häufigste Schwimm-Ente in unserem Teichgebiet. Auf allen Teichen tritt sie als Brutvogel auf. In den vergangenen 10 Jahren finden wir sie im arithmetischen Mittel pro Jahr in der Frühjahrszählung mit 427 und in der Sommerzählung mit 688 Stück; im Mittel mithin 558 Stockenten. Als Mittelwert ergeben sich 167 Brutpaare mit einem Zählfehler von 20 %. Nicht viel weniger als in den siebziger Jahren. Doch dann kam das Erschrecken. Die Kurve (Abb. 1) zeigt die Entwicklung der jährlichen Besatzdichte. Nach einem Anstieg im Frühjahr und Sommer seit 1999 freuten wir uns noch bis zum Jahr 2003 über 525 Stück im Frühjahr und 1009 Stück im Sommer. Aber im Jahr 2004 fiel der Sommerbesatz fast bis auf die Hälfte ab. Was war geschehen? Wir hatten alle den glei-

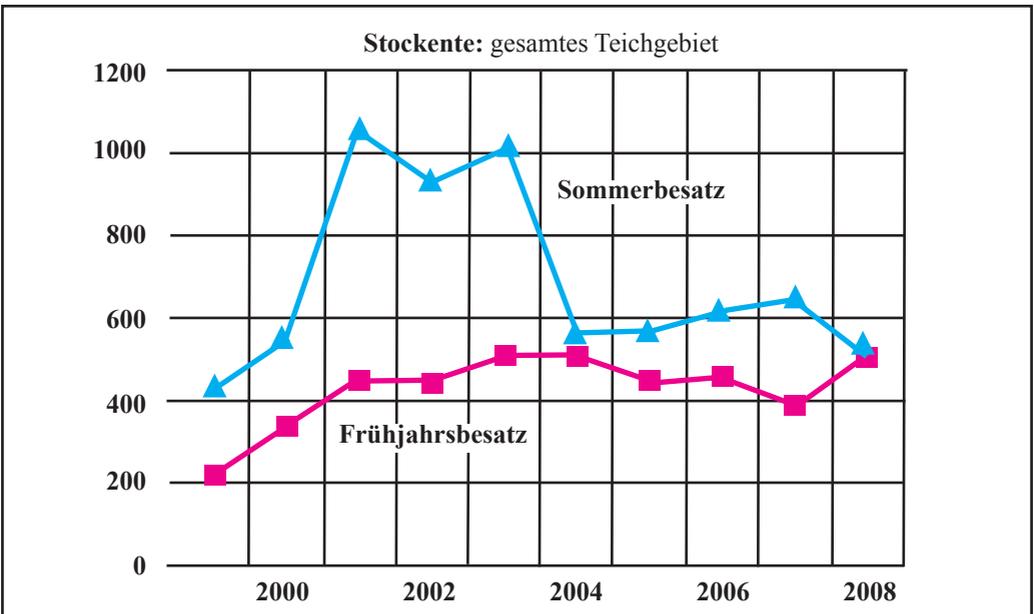


Abb. 1 Besatzdichte der Stockente

Tabelle 1 Mittelwerte der erfassten Wasservogelarten aus 1999–2008 pro Jahr für das gesamte Teichgebiet

Arten	Siedlungsdichte		Brutpaare	Brutpaare Mittelwerte 1971–1974 nach Hummitzsch
	Frühjahr	Sommer		
Stockente	427	688	167	178–243
Krickente	4	2	2	4–10
Knäkente	7	1	3	-
Schnatterente	9	3	4	-
Reiherente	136	75	57	75–106
Tafelente	104	37	41	112–154
Schellente	107	17	46	-
Löffelente	9	1	4	0,3–2
Haubentaucher	97	80	22	29–36
Rothalstaucher	4	2	2	7–9
Schwarzhalstaucher	0,3	0,6	1	13–17
Zwergtaucher	9	11	4	23–31
Blessralle	348	452	147	305–375
Wasserralle	1	7	2	9–16
Teichhuhn	0,1	0	0	10–15
Graugans	151	179	30-33	-
Graureiher	33	40	0,3	-
Silberreiher	1,4	0,3	0	-
Kranich	6	3	2	-
Kormoran	20	6	0	-
Höckerschwan	59	58	23	5

chen Verdacht. Der Waschbär hatte zugeschlagen und sich die Entenküken und auch die brütenden Mutterenten gegriffen. Das wurde von der Jägerei mehrfach beobachtet. Der Fuchs nahm sich ebenfalls vom „gedeckten Tisch“. Der Waschbär vermehrt sich – aus dem Westen kommend – seit Jahren in allen ostdeutschen Bundesländern. Unbekümmert und dreist dringt er bis in die Gärten an den Rändern unserer Dörfer. Er holt sich alles von den Höfen, was er erreichen kann; plündert sogar die „gelben Säcke“ mit Speiseresten in den Plaste- und Metallverpackungen. Der Waschbär wurde alljährlich fleißig bejagt. Nach Abschuss und Fang von etwa 25 Waschbären im Jahr 2004 stieg die jagdliche Strecke dieses „Zuwanderers“ jedes Jahr weiter an. Dennoch verringerte sich der

Stockentenbesatz noch bis zum Frühjahr 2007. Allein im Jagdjahr 2008/09 hat die Jägerschaft im Moritzburger Teichgebiet insgesamt 139 Waschbären erlegt oder gefangen. Bereits im Jahr 2008 wirkte sich das aus. Wir hatten die Ergebnisse der Entenzählung richtig umgesetzt: **Seit über 19 Jahren keine Entenjagden.** Stattdessen galt schon immer, die Fressfeinde im Griff behalten, wenn es ums Niederwild geht. Eine hegerische Aufgabe für die Jägerei. **Die Krickente** (*Anas crecca*) – die hübsche kleine Schwimmente mit den grünen Federn an der Schwinge. Davon gab es in den letzten 30 Jahren nicht mehr viele in unserem Teichgebiet. Zwischen 1906–1914 konnte man sie noch mit 10–20 Brutpaaren unter den Moritzburger Wasservögeln beobachten. Bis 1974 wurden es

immer weniger. In den vergangenen 10 Jahren ging der Besatz weiter zurück. Zwischen 2002 und 2004 sahen wir im Frühjahr 12 und im Sommer nur noch 8 Stück. Aber danach blieb es bei nur 2 Brutpaaren. Bis 2008 war die Krickente wieder fast vollständig verschwunden.

Die Knäkente (*Anas querquedula*) – sah man nach den historischen Angaben stets weniger als die Krickente. In den letzten 10 Jahren war es jedoch geringfügig umgekehrt. Noch 2002 fanden wir 6 Brutpaare und jeweils 4 in den Jahren 2004 und 2006. Im Jahr 2002 zählten wir im Frühjahr auf nur 3 Teichen überraschend 14 Stück. Aber danach verringerte sich der Besatz bis 2007 wieder auf 4 Stück.

Die Schnatterente (*Anas strepera*) – eine leider selten gewordene Schwimmte. Aber wer kann die Ente wirklich unterscheiden vom Stockentenweibchen. Den Erpel erkennt man schon eher. Ich sagte den Jägern: „schwarzer Schnabel und schwarzer Arsch, – das ist er“. Mit der Ente ist das schwieriger, wenn man nur flüchtig hinschaut. Da hat auch der Stockenten-

Erpel ein Problem, wenn er gierig nach Kopulation auch mal ein Schnatterenten-Weib verfolgt – sieht ja seiner Liebsten sehr ähnlich. Die mittlere Besatzdichte pro Jahr beläuft sich im Frühjahr auf 9 Stück und im Sommer auf 3. Brutnachweise können wir nicht sicher vermelden; aber wahrscheinlich sind 4 Brutpaare.

Die Schellente (*Bucephala clangula*) – die interessanteste von den Tauchenten. Sie brütet in Baumhöhlen. 1947 war sie nach PAUL BERNHARDT – damals Leiter der Vogelschutzwarte im Hofküchengebäude neben dem Moritzburger Fasanenschlösschen (persönlich mündlich 1952) fast vollständig verschwunden. Um den Moritzburger Schlossteich herum brütete sie damals in den hohl gewordenen Rosskastanien. Aber die waren auch mal am Ende und mussten gefällt werden. 1971 gab es auf den Moritzburger Teichen keine Schellenten-Brutpaare mehr. Damals sprachen wir oft über diesen Baumhöhlenbrüter. Ich erinnere mich: ERIK MAILICK, unser verehrter Jagdfreund – bekannter deutscher Natur- und Tiermaler aus Moritzburg: „die

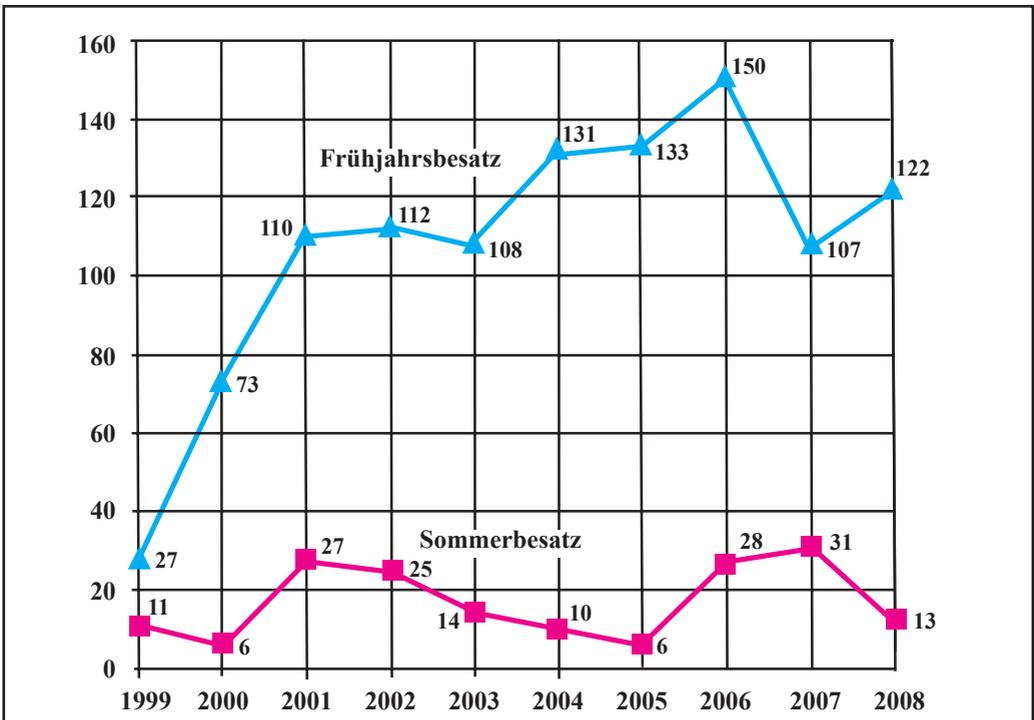


Abb. 2 Besatzdichte der Schellente

Schellente muss wieder nach Moritzburg. – Wir Jäger müssen der Schellente die Brut in unserem Teichgebiet wieder ermöglichen“. Erik brachte tatsächlich eines Tages Schellenteneier aus Mecklenburg mit nach Moritzburg – weiß der Teufel, woher er die hatte. Im Brutkasten und von seinen Zwerghühnern ausgebrütet, sahen wir Anfang der 70er Jahre Schellentenküken zunächst auf dem Jägerteich an Eriks Wohnhaus am Rande von Moritzburg. Seit dieser Zeit ist die Schellente wieder im Moritzburger Teichgebiet anzutreffen. Die von der Jägerei aufgehängten Schellenten-Brutkästen waren alljährlich immer besetzt. Mein Schnappschuss zeigt ein Schellenten-Weibchen im Frühjahr 2009 im Flugloch eines Brutkastens in etwa 5 Meter Höhe an einer Eiche nahe dem Steinbacher Nauteich (Abb. 2 und 3). Ein Zufallsfoto. Leider nicht scharf. Aber es musste sehr schnell gehen – besser als gar kein Foto.

Die Tafelente (*Aythya ferina*) – verhielt sich sonderbar. Vor einigen Jahrzehnten brütete sie nur östlich der Elbe. Sie ging aber dann nach

dem Westen bis in die Schweiz (dort seit 1952 Brutvogel) und in die Niederlande. Noch in den Anfängen der Siebziger Jahre war sie auf den



Abb. 3 Schellente im Schlupfloch

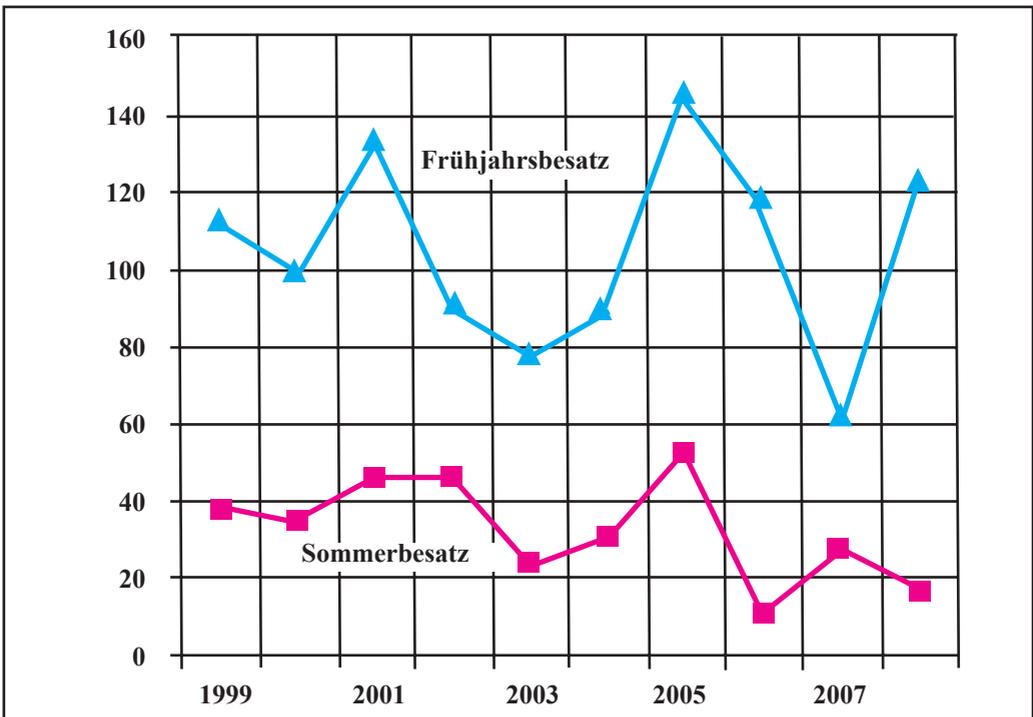


Abb. 4 Besatzdichte der Tafelente

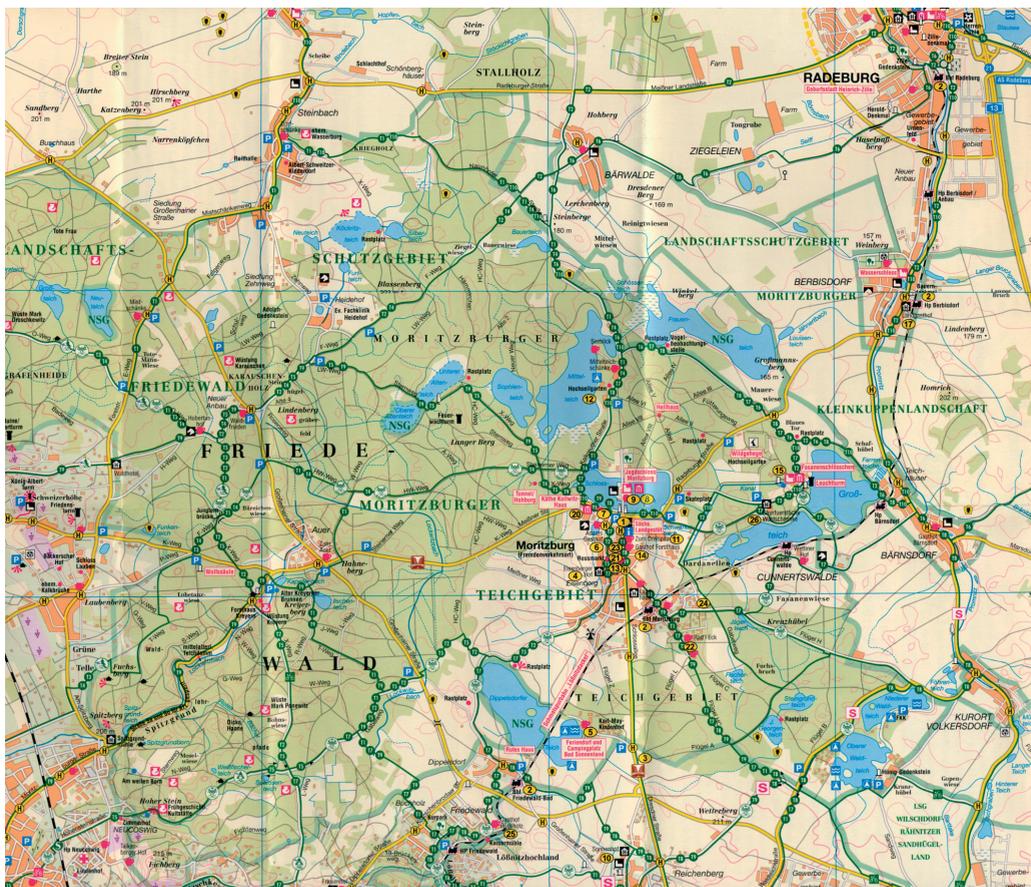


Abb. 5 Untersuchungen im Moritzburger Teichgebiet

Moritzburger Teichen mit 112–154 Brutpaaren (Hummitzsch, 1977) zu finden. Wir trafen nur noch 41 Brutpaare im Mittel pro Jahr an. Kurios ist, dass der Sommerbesatz stets – besonders 2003 und 2006 – beträchtlich unter dem Frühjahrbesatz lag (Abb. 4). Man erwartete das Gegenteil. Ihre Nester auf Kaupen im dichten Schilf mit brütenden Mutterrenten und Gelege waren wohl für den Waschbären eine leichte Beute.

Die Blessralle – auch **Blässhuhn** genannt (*Fulica atra*) – war in den 70er Jahren auf allen Moritzburger Teichen als häufigster Brutvogel zu finden. Nach 1999 stieg bis 2003 die Frühjahr-Besatzdichte an. Doch dann ging der Besatz dieser Ralle mit dem wohlschmeckenden Wildbret bis 2007 zurück. Das Federkleid zogen wir mit der Haut ab und bereiteten einen

guten Braten von dem rötlichen Wildbret. In Schleswig-Holstein verbot der damalige Minister für Umwelt von den „Grünen“ die Jagd auf die Blessralle, weil sie von den Jägern nur geschossen und dann weggeworfen würde. Diese absurde Bestimmung wurde aber nach der vorletzten Landtagswahl – wie auch der Minister selbst – wieder annulliert.

In der DDR-Zeit konnten wir über die Blessrallen frei verfügen. Für unsere Jagdkasse erfreuten wir uns mit 2 Mark pro Stück über eine kleine Auffüllung durch Verkauf an die „Waldschänke“ in Moritzburg. Aber sie „ging“ nicht. „Blässhuhn“ kannte niemand, obwohl der Koch sein Handwerk verstand. Unser Erik Mailick fand die Lösung: schreibt nicht „Blässhuhn“ auf die Speisekarte sondern „Seefasan“. – Wir konnten danach nicht genug liefern.

Die Graugans (*Anser anser*) – da haben wir nachgeholfen. Denn Graugänse gab es im Moritzburger Teichgebiet seit 1970 nicht mehr. Anfang der siebziger Jahre legten wir die Grauganseier, die auch wieder Erik Mailick beschafft hatte, im Austausch mit den Eiern der brütenden Höckerschwäne ins Nest. Das funktionierte. Das Schwanenehepaar zog die Gössel in rührender Sorge auf. Und die Graugänse vermehrten sich immer mehr auf fast allen Teichen. An den Badeteichen gab es aber bald Ärger. Der Gänsekot am Strand fand nicht die Zustimmung der Badegäste. Am Moritzburger Schlossteich jedoch freuen sich die Touristen über die Graugänse. Dort werden sie fotografiert und reichlich gefüttert. Sie sind deshalb sehr vertraut. – Auch die Autos halten an, wenn die Gänsemutter im Frühjahr ihren Nachwuchs unbekümmert über die Straße führt. An jedem anderen Teich sind sie scheu – es sind eben kluge Tiere! Die Brutpaare zu ermitteln ist schwierig, da sich Männchen und Weibchen äußerlich nicht unterscheiden und die Paarung auch erst im zweiten Lebensjahr vollzogen wird. Danach findet man im März oft zwei Gänse eng zusammen, eine davon etwas größer. Die östliche und die westliche Unterart haben wir nicht getrennt erfasst. Eine Schätzung von 30–33 Brutpaaren mit je 5 Jungvögeln pro Paar ergibt etwa den gezählten Frühjahrbesatz von 151 bzw. die mittlere gesamte Jahresbesatzdichte von 165 Graugänsen. Die Maxima der Besatzdichten lagen im Frühjahr 2004 mit 202 und im Sommer 2006 mit 361 Graugänsen.

Der Höckerschwan (*Cygnus olor*) – diese treuen Ehepaare waren die Stiefeltern für die Grau-



Abb. 6 Höckerschwanfamilie

gans-Einbürgerung. Es ging konfliktlos. Und der Höckerschwan vermehrte sich auch weiter. 2008 war ein „Schwanenjahr“ (Abb. 6). Eltern mit Jungschwänen sahen wir auf sämtlichen Teichen.

Das Maximum der Besatzdichte lag mit 118 Exemplaren im Frühjahr 2001. In den folgenden Jahren bis 2003 verringerte sich der Besatz; stieg dann wieder an und erreichte 2008 im Frühjahr fast 70 und im Sommer fast 100 Stück. Das Mittel über die 10 Jahre lag bei 59 Schwänen – adult und juvenil – und bei 23 Brutpaaren im gesamten Teichgebiet.

Die Graureiher (*Ardea cinerea*) – auch Fischreiher genannt. Nach 1947 wurden sie immer seltener. In den vergangenen 10 Jahren hat sich der Besatz deutlich erhöht. Dieser „Stoiker“ steht unbeweglich im seichten Uferwasser und sticht mit einem Schnabelhieb blitzartig auf vorüber schwimmende Fische. Viele werden nur stichverletzt und verenden später. Die durch Graureiher und durch Kormorane (mit 20 Stück Frühjahrsbesatz im Mittel!) verursachten Fischverluste geben die Fischwirtschaftler in Moritzburg mit 25 bis 30 % an. Der mittlere Besatz der Graureiher lag im Frühjahr bei 33 und im Sommer bei 40 Stück.

Von den Tauchern hat sich der **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*) erhalten und auch vermehrt (22 Brutpaare). **Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*) dagegen sehen wir kaum noch. Den **Rothalstaucher** (*Podiceps grisegena*) findet man nur noch auf wenigen Teichen. Der **Zwergtaucher** (*Podiceps ruficollis*) tritt regelmäßig noch auf einigen Teichen mit 4 Brutpaaren auf. Eingetroffen ist im Jahr 2000 auch der **Kranich**. Hier brütet er auch seit 2001 (mindestens 2 Brutpaare).

Durch den Kolkraben, den Waschbären und andere Prädatoren sind die Gelege jedoch sehr gefährdet. Wir haben mehrfach beobachtet, wie Kolkraben und Waschbären die Kranich-Gelege ausräumten.

Zusammenfassung

Über zehn Jahre haben die Mitglieder des Heeringes Moritzburg (Sachsen) an sämtlichen Gewässern des Moritzburger Teichgebietes zweimal im Jahr immer zur gleichen Zeit alle

Wasservogelarten gezählt. Der Frühjahr- und Sommerbesatz und die Brutpaare wurden in einer multimedialen Datenbank gespeichert. Die erste zunächst auf die **jägerische Praxis** ausgerichtete Auswertung des umfangreichen Datenmaterials macht deutlich, dass sich im gesamten Gebiet vor allem der Besatz und die Anzahl der Brutpaare der Stockenten, Tafelenten und Blässrallen seit 2004 verringert haben. Der Vergleich mit Veröffentlichungen aus den siebziger Jahren bestätigt die quantitativen Veränderungen. Als Ursache kann vor allem der Einfluss des immer zahlreicher auftretenden Waschbären und anderer Prädatoren nachgewiesen werden.

Summary

Ten years counting the water birds on all lakes and ponds of the Moritzburg Lake District

Over ten years, the members of the Association for Game Preservation Moritzburg counted the water bird species on all lakes and ponds of the Moritzburg Lake District. At the same time, twice a year, the Association also counted and stored data about the total number of birds in the spring and the summer, along with the

number of breeding pairs. The first evaluation of the numerous data above all for the practical huntsman shows that mostly the number of *Anas platyrhynchos*, *Aythya ferina* and *Fulica atra* since 2004 declined due to raccoons and other predators. The comparison with former publications certifies the variation.

Literatur

- HEMPEL-FALKENHAGEN, G. (2002): Zählen – Erfassen – He-gen. – In „Unsere Jagd“ 8/2002 – Wasservogel-datenbank Moritzburger Teichgebiet.
- FEILER, A. (1975): In „Zoologische Abhandlungen“: Kommentierte Artenliste der Brutvögel, Gäste und Durchzügler des Moritzburger Teichgebietes.
- HUMMITSCH, P. (1977): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Moritzburger Teichgebiet. – In „Der Falke“ – Urania-Verlag Leipzig/Jena/Berlin.
- LUDWIG, S. (2002): Wasservogel-Datenbank „Moritzburger Teichgebiet“. Diplom-Arbeit, TU Dresden, Fakultät Forst, Geo- und Hydrowissenschaften.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. habil. GOTTFRIED HEMPEL-FALKENHAGEN
Waldstraße 9
D-01468 Moritzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Hempel-Falkenhagen Gottfried

Artikel/Article: [Zehn Jahre Wasservogelzählung im Moritzburger Teichgebiet 313-320](#)